Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 20

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bringen kann; dafür sind die Meinungen auf beiden Seiten noch zu wenig abgeklärt und manchen Fragen, die für den Verkäufer von grösster Wichtigkeit sind, bringt der Abnehmer nur wenig Interesse entgegen, und umgekehrt. Stellt sich wirklich die Notwendigkeit heraus, einzelne Fragen auf internationalem Boden zu lösen, so scheint der gangbarere Weg wohl der zu sein, dass zunächst die beiden Parteien gesondert beraten und jede für sich ihre Forderungen aufstellen und begründen; diese Aufgabe würde dabei von Anfang an durch die Einheitlichkeit der Interessen erleichtert. Sache von Delegierten der beiden Parteien, in unserm Falle also der Seidenspinner und Zwirner einerseits und der Fabrikanten (und Färber) andrerseits, wäre es alsdann, diese Forderungen auf internationalen Zusammenkünften zu vertreten. Die vom Turinerkongress vorgesehene Behandlung der internationalen Fragen durch Landeskommissionen, in denen die einzelnen Branchen ihrer Bedeutung nach vertreten sein sollen, sucht das Ziel zwar anscheinend auf etwas andere Art zu erreichen, doch schliesst die eine Lösung die andere keineswegs aus. Nicht der Weg und nicht die Form, um zu einer internationalen Verständigung zu gelangen, bieten Schwierigkeiten, wohl aber scheint es noch am erforderlichen Willen zu fehlen. Die Notwendigkeit, sich international zusammenzuschliessen, ist in der Seidenindustrie wohl noch wenig anerkannt; umso dankbarer wird man den Veranstaltern des Turinerkongresses sein, dass sie zur Verwirklichung eines guten Gedankens beigetragen haben.

Die italienische Seidenweberei und der italienisch-türkische Konflikt.

Die Türkei war von jeher ein bedeutendes Absatzgebiet für italienische Erzeugnisse und noch letztes Jahr bereiste eine aus türkischen Notabilitäten und Kaufleuten zusammengesetzte zahlreiche Delegation die norditalienischen Industrieplätze, wobei es an überschwänglichen Freundschaftskundgebungen nicht fehlte! Alle die schönen Phrasen, die damals ausgetauscht wurden, sind heute verflogen und die Türkei beantwortet den vom Zaun gerissenen Angriff auf Tripolis mit dem Boykott italienischer Waren und dem Zollkrieg. Durch den plötzlichen Abbruch des kaufmännischen Verkehrs wird am härtesten die italienische Textilindustrie betroffen. Die Seidenweberei insbesondere, die in den letzten Jahren dem Geschäft mit der Türkei, der Levante und Aegypten einen grossen Aufschwung zu geben verstanden hatte, und dem französischen, italienischen und schweizerischen Wettbewerb erfolgreich entgegengetreten war, müsste den Boykott zu spüren bekommen. Einer der hervorragendsten Comasker Seidenindustriellen, Herr A. Clerici, der bis vor kurzem den Vorsitz des Verbandes der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten führte, ist jedoch a derer Meinung. Die Eröffnungen, die er darüber einem Redaktor des in Como erscheinenden „Corriere del Mattino" machte, verdienen auch auf andern Seidenplätzen gelesen zu werden.

Herr Clerici zeigte sich über die antiitalienische Bewegung nicht sonderlich besorgt; es stehe für ihn fest, dass die kaufmännischen Interessen stärker sind, als die nationalen Gefühle, und dass die italienischen Seidenstoffe nach wie vor in die Türkei gelangen werden. Nicht umsonst habe es Como verstanden, durch Abgabe gleich guter Ware zu billigeren Preisen, insbesondere die französische und die schweizerische Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen und die Türken würden sich daher die italienische Ware nicht entgehen lassen. Wohl werde eine kurze Stockung im Geschäftsverkehr eintreten — ein Fall, mit dem die Exportindustrien ohnedies häufig rechnen müssen — aber die Comasker Seiden würden später sehr rasch wieder den Weg nach der Türkei finden; inzwischen könne die Ware auch auf dem Umwege über ein anderes Land in die Türkei eingeführt werden*); die Geschäfte mit der Türkei lägen in den Händen der grösseren, leistungsfähigen Firmen und diese wüssten sich schon zu helfen. Auch über die gewiss heikle Frage des Einganges der ausstehenden Forderungen äusserte sich Herr Clerici in zuversichtlichster Weise: er ist überzeugt, dass in dieser Beziehung nichts zu befürchten ist, da eine langjährige Erfahrung ihn gelehrt habe, dass die türkische Kundschaft in dieser Beziehung zu den sichersten und zuverlässigsten gehört.

Viel grössere Sorge, als der Abbruch der kaufmännischen Beziehungen mit der Türkei, verursacht Herrn Clerici der Umstand, dass Italien soeben mit Japan einen provisorischen Meistbegünstigungsvertrag abgeschlossen hat, der den japanischen Seidengeweben auch in Zukunft den italienischen Markt öffnet. „Die italienische Regierung hat mit unerhörtem Leichtsinn eine kritische Lage geschaffen, aus der nicht allein Japan, sondern indirekt auch Frankreich und vor allem die Schweiz Nutzen ziehen werden!" Herr A. Clerici schloss seine Unterredung, die mit einer Verherrlichung der Ueberlegenheit der italienischen Seidenweberei eingeleitet worden war, mit der Forderung die italienischen Eingangszölle zu erhöhen, aus Angst vor der französischen und schweizerischen Konkurrenz. Man muss schon sehr ausgesprochener Schutzzöllner sein, um die Logik dieses Gedankenganges zu begreifen.

Industrielle Nachrichten

Seidenernte 1911/1912. Die New-Yorker Silk Association hat auf Grund zuverlässiger Erkundigungen eine Schätzung der Weltseidenernte aufgestellt, die in ihrer Gesamtziffer, Tussahseiden inbegriffen, das Ergebnis der letzten Ernte 1910/11 um 1,3 Millionen kg oder 5,3 % übertrifft. Die Erzeugungs- und Ausfuhrziffern lauten in den Hauptkategorien folgendermassen:

	Camp. 1911/12 kg.	1910/11 kg.	1909/10 kg.
Europa (Erzeugung):	4,495,000	4,700,000	5,385,000
Italien	3,675,000	3,947,000	4,251,000
Frankreich	400,000	318,000	674,000
Oesterreich-Ungarn	345,000	352,000	380,000
Spanien	75,000	83,000	80,000
Levante (Ausfuhr)	2,960,000	2,795,000	3,095,000
Asien (Ausfuhr)	16,845,000	15,533,000	14,832,000
Shanghai	4,200,000	3,814,000	3,924,000
Canton	2,500,000	2,624,000	2,378,000
Japan	9,900,000	8,880,000	8,280,000
Britisch Indien	245,000	215,000	250,000
Total	24,300,000	23,028,000	23,312,000
Tussahseiden	1,620,000	1,582,000	1,200,000
Total	25,920,000	24,610,000	24,512,000

Für die Levante und Asien kann nur die Ausfuhr, nicht aber die Erzeugung gewertet werden, da sich der inländische Verbrauch der Berechnung entzieht. Für die Levante und Kleinasien kann immerhin angenommen werden, dass der weitaus grösste Teil der Seide zur Ausfuhr gelangt. Für Japan wird angenommen, dass ungefähr 70 Prozent der Produktion zur Ausfuhr gelangt; man kommt auf diese Weise für die Campagne 1910/11 zu einer Gesamterzeugung von rund 12,7 Millionen kg. Für China wird die Ausfuhr (Tussah inbegriffen) auf ca. 45 Prozent der Produktion geschätzt, die sich demnach für die Campagne 1910/11 auf etwa 17,8 Millionen kg belaufen hätte.

Das Ergebnis der Cantonernte ist nach neuesten Schätzungen zu hoch gegriffen; die Ausfuhr dürfte sich auf ungefähr 2,1 Millionen kg stellen.

*) Dieser Weg wird auch schon eingeschlagen; so sind schon bedeutende Sendungen italienischer Seidengewebe über Zürich, als Schweizerwaren, nach der Türkei geleitet worden. Solange die Türkei auf die Beibringung von Ursprungszeugnissen verzichtet und ausländische Firmen zu solchen Geschäften die Hand bieten, wird gegen diesen Verkehr nicht eingeschritten werden können.

Die Levante als Absatzgebiet. Die wirtschaftliche Entwicklung der Balkanstaaten hat in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen und dürfte in den nächsten Jahrzehnten eher noch gewinnen, insofern der Krieg zwischen Italien und der Türkei nicht zu grossen Schaden anrichtet. Italien war bis anhin eines der namhaftesten Exportländer für die Levante, dürfte aber gerade durch diesen Krieg seine gepflogenen guten Handelsbeziehungen empfindlich schädigen. Wir haben früher einige Male Angaben über den Verkehr mit der Levante gebracht; da es nicht ausgeschlossen ist, dass die Schweiz als Exportland für industrielle Produkte nach der Levante sich nun wieder mehr Geltung verschaffen könnte, so folgen hier einige Fingerzeige für den Verkehr, die dem Wiener Blatt „Dorns volkswirtschaftliche Wochenschrift" entnommen sind:

Die Geschäftszeit umfasst die Monate März bis Mai und September bis November; der Verlauf hängt vor allem von den Witterungsverhältnissen ab, die den Zustand der Verkehrswege mit dem Innern beeinflussen. Die Kundschaft ist im allgemeinen besser als ihr Ruf; die unlauteren Elemente befinden sich gegenüber der soliden Kaufmannschaft in der Minderheit. Vor Eingehen von Verbindungen ist die Beschaffung einer verlässlichen Auskunft über Charakter und Kreditfähigkeit des Bestellers unerlässlich, und zwar steht den Interessenten u. a. die dortige Filiale der Auskunftei W. Schimmelpfeng zu Gebote. Man hüte sich vor Winkelauskunfteien. Unbedingt nötig ist es, den genauen Wortlaut der Firma anzugeben; bei der Unmenge gleicher oder ähnlicher Namen, besonders bei der türkischen Kundschaft, kann leicht eine Verwechslung stattfinden. Ueberdies würde es sich empfehlen, die Anfragen nicht anzusammeln, sondern über jede Firma einzeln anzufragen. Die Eigentümlichkeiten des Levantegeschäftes, wo Sprache, Gebräuche und Verhältnisse so bedeutende Verschiedenheiten aufweisen, machen einen Vertreter unentbehrlich. Seine Intervention ist nicht nur beim Geschäftsabschlusse, sondern auch hinterher im Falle von Schikanen notwendig. Die dortigen Agenturfirmen befassen sich nicht ausschliesslich mit einer oder mehreren Branchen, sondern übernehmen Vertretungen in den verschiedensten Artikeln. Von der richtigen Wahl eines Vertreters hängt alles ab. Neben einem ständigen Vertreter ist von grossem Nutzen, bei manchen Artikeln sogar unvermeidlich, den Platz des öftern durch einen sachverständigen Reisenden besuchen zu lassen. Seine Aufgabe wird es sein, den Bedarf und Geschmack der Kundschaft zu prüfen und auf Grund dessen die Herstellung, Aufmachung und den Transportweg zu bestimmen. Seinem Reisenden gebe man genaue Instruktionen und möglichste Freiheit wegen Preis und Lieferungsbedingungen. Verkauft wird franko Emballage, Versicherung, frei an Bord Konstantinopel. Die Zahlungsfristen sind zumeist sehr lang bemessen. Von einem Wechselprotest sehe man bei geringen Beträgen lieber ab, da die Protestkosten ohne Rücksicht auf die Wechselsumme im Durchschnitt 30 bis 35 Franken betragen. Da das türkische Gerichtsverfahren umständlich ist und die Kosten hoch sind, eignen sich überhaupt kleinere Beträge bis zu 1000 Fr. nicht zu einer Klage; man trachte deshalb in solchen Fällen die Angelegenheit gütlich zu regeln. Vor dem Handelsgericht — gemischter Gerichtshof — gelten als Beweise nur Urkunden oder Eid, Zeugeneinvernehmungen finden nicht statt. Zur Prozessführung bedarf der Advokat einer, womöglich in französischer Sprache ausgestellten Prozessvollmacht, die in letzter Linie von einer türkischen Vertretungsbehörde im Inland legalisiert werden muss.

Baumwoll-Lagerhaus in Südkarolina. Die Pflanzer von Sea Island-Baumwolle in Südkarolina haben den Plan der Errichtung eines grossen Lagerhauses in Erwägung gezogen, durch welches die Umsetzung ihrer Ernte erleichtert werden soll. Dem Plan zufolge soll das zu errichtende Lagerhaus ein Zweig der Mississippi Warehouse Corporation werden, welche 75 Prozent ihres Aktienkapitals für die Pflanzer reserviert. Diese können ihre Baumwolle nach dem Lagerhaus senden und 60 Prozent des Wertes auf die Lagerungs-Zertifikate erhalten. Die Leiter des Lagerhauses sollen womöglich direkt an die Spinnereibesitzer verkaufen, so dass die Aktionäre an den Maklergebühren partizipieren. Auf diese Weise soll der Spinnereibesitzer die Baumwolle billiger erhalten als durch Vermittlung von Maklern, und zugleich wird der Pflanzer in den Stand gesetzt, seine Ernte zu halten, bis wirklicher Bedarf dafür herrscht.

Ausdehnung der japanischen Baumwollindustrie. Ueber die rapiden Fortschritte, welche die japanische Baumwollindustrie gemacht hat, gibt die Statistik der japanischen Baumwollspinner-Vereinigung interessante Aufschlüsse. Es existieren zur Zeit 38 Baumwollspinnereien in Japan gegen 36 im Vorjahre. Die Gesamtzahl der Spindeln beträgt rund 3 Millionen, während die Zahl der Webstühle von rund 15,000 auf 17,000 angewachsen ist. Arbeiter werden in der Baumwollindustrie rund 92,000 beschäftigt, und der Verbrauch beziffert sich auf rund 544 Millionen Pfund, gewonnen wurden 446 Millionen Pfund gegen 442 Pfund im Jahre 1910. Die gewebte Ware repräsentiert eine Menge von über 226 Millionen Yards.

Internationaler Verband der Baumwoll-Industriellen. In der am 10. Okt. stattgehabten Plenarversammlung des Internationalen Komitees der Baumwollspinner- und -Weber-Vereinigungen wurde beschlossen, dass im kommenden Jahre eine Studienreise von Baumwollindustriellen nach Aegypten unternommen werden soll. Ferner wurde der Entwurf eines einheitlichen Kontraktes für Rohbaumwolle vorgelegt und genehmigt. Der Entwurf enthält unter anderm folgende Gesichtspunkte: Einführung einer wissenschaftlichen Feststellung des Feuchtigkeitsgehaltes der Baumwolle; Abschaffung der einprozentigen Franchise, Reduktion der lieferbaren Qualitäten auf 1 Prozent mehr oder weniger, gegen früher 5 Prozent, Beibehaltung der Option am Nettogewichte bei Ankäufen von Baumwolle und Zulassung der Baumwollspinner bei den Arbitragen der Liverpooler Börse. Nachmittags fand noch eine Sitzung der Handelskommission zur Einführung eines einheitlichen Kontraktes statt. Der internationale Verband entschloss sich auch, das Protektorat für die Ausgabe eines technischen illustrierten Wörterbuches in sechs Sprachen zu übernehmen.

In der Tagung am 11. Oktober wurde zur Bestimmung des zulässigen Höchstgehaltes der Baumwollgarne an Feuchtigkeit beschlossen, durch wissenschaftliche Untersuchungen feststellen zu lassen, in welchem Grade Garn je nach der Qualität Feuchtigkeit anziehe. Wegen der Feuerversicherungen wurden die Berichte aus den einzelnen Verbandsländern entgegengenommen. Was die Behandlung der Rohbaumwolle betrifft, so wird die englische Spinnereivereinigung mit der Liverpooler Börse ein gemeinschaftliches Komitee zum Studium der Frage bilden, ob eine Konditionierung der Baumwolle als Ersatz der bisherigen primitiven Feuchtigkeitsfeststellung durch Einlegen der Hand in einen geöffneten Ballen praktisch angewendet werden könne. Im Interesse der Ausbreitung des Baumwollbaues richtet das Komitee an die Baumwollverbraucher und an die Regierungen der beteiligten Länder die Bitte, die Fortsetzung der Baumwollanbaubestrebungen nicht durch die momentan relativ niedrigen Preise der amerikanischen Baumwolle lahm zu legen. Der Verbandssekretär Arno Schmidt wurde beauftragt, noch in diesem Jahre Indien wiederholt zu bereisen, um namentlich die Etablierung von Einkaufszentralen für langstaplige Baumwolle zu studieren. Ferner wurde wiederholt auf die Notwendigkeit einer energischen Ausdehnung der Baumwollkultur in den ausseramerikanischen Ländern hingewiesen.

Textilindustrie. In Chemnitz war die Nachfrage an der letzten Garnbörse rege, doch konnten die Gebote der Käufer von den Spinnern nicht akzeptiert werden. Die hohen, ostindischen Baumwollpreise lähmen das Geschäft. Die Beschäftigung ist im allgemeinen gut.